

Lieb mich oder Hass mich

Von oOArtemisOo

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kapitel I	2
Kapitel 2: Kapitel II	4
Kapitel 3: Kapitel III a	7
Kapitel 4: Kapitel III b	11
Kapitel 5: Kapitel IV	12
Kapitel 6: Kapitel V	14
Kapitel 7: Bonusstory	16
Kapitel 8: BS Kapitel II	19
Kapitel 9: BS Kapitel III	22
Kapitel 10: BS Kapitel IV	28

Kapitel 1: Kapitel I

Ich weis nicht ob das Liebe ist,
wenn du mir meine Beine brichst,
wenn du mir meine Chips weg isst,
weis ich nicht ob das liebe ist!

„Ich sag ja immer noch das du verrückt bist“ sagte Nami die mit in die Hüfte gestützten Händen auf mich herab sah.

Ich verdrehte nur meine Augen. Wie oft hatten wir diese Diskussion in den letzten eineinhalb Monaten nun schon geführt? Ich wusste es nicht mehr, aber für meinen Geschmack eindeutig zu oft.

Wieso konnte sie es nicht einfach lassen? Natürlich wusste ich dass sie sich nur Sorgen machte, wie sagte sie immer so schön „Wenn ich es nicht tue, tut es keiner oder meinst du etwa dein Macker würde auch nur einen Finger rühren um dir zu helfen? Wohl eher nicht. Wenn du dich auf den verlässt bist du verlassen.“ Aber es war mein Leben und ich wollte es so verbringen, es machte mich glücklich, glaube ich.

Entnervt fuhr ich mir durch mein kurzes schwarzes Haar. „Ich weis. Aber das hast du auch behauptet als ich mit sieben über den Bach hinter eurem Haus springen wollte.“ Ungläubig lachte sie auf „Ja genau, das habe ich gesagt. Und ich hatte absolut Recht. Wir mussten einen Krankenwagen rufen. Die haben dich mit einer riesigen Platzwunde und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gefahren.“ Ich fluchte innerlich. Das hatte ich vollkommen vergessen.

Verzweifelt versuchte ich meine Argumentation zu retten „Na siehst du? Glaubst du denn nicht das ich aus meinen Fehlern lerne?“

„Nein!“ kam es vollkommen sachlich von ihr.

Angestrengt überlegte ich was ich darauf erwidern sollte und lieferte mir in der Zwischenzeit ein Blickduell mit meiner langjährigen Freundin. Plötzlich wandte sie jedoch den Blick ab, was mich vollkommen aus dem Konzept brachte, schließlich war normalerweise immer ich es der dem Druck nicht standhielt.

„Vivi, du kannst jetzt gehen, es ist gleich Mittagspause.“ Richtete Nami sich an die Krankenschwester die gerade meinen zweiten Gips abgenommen hatte. „Ja“ antwortete die blauhaarige, schnappte sich die Gipsbeine und warf diese auf dem Weg aus dem Raum in die dafür vorgesehene Tonne.

Begeistert sah ich auf meine nun endlich verheilten Beine, ich hätte nie gedacht das mir das laufen mit Krücken so auf die Nerven gehen würde.

„Ruffy“ hörte ich ihre eindringliche Stimme und sah ihr in die Augen. „Bist du dir ganz sicher? Wenn es nur um eine Wohnung geht, könntest du auch zu mir.“ Ich lächelte leicht während ich meine Füße vorsichtig auf den Boden setzte. „Ja ich bin mir sicher. Genauso wie an dem Tag als ich Smokes um ersten Mal sah.“ Als ich aufsaß blickte ich in feuchte Augen. „Aber er hat dir die Beine gebrochen! Wie kannst du dann sagen das du ihn liebst?“ Ich ging auf sie zu um sie tröstend in meine Arme zu schließen. „Weil es nicht seine Schuld war, es war ein Unfall. Ich bin über sein Bein gestolpert und dann die Treppe heruntergefallen.“ Na ja zumindest so ungefähr dachte ich und wischte ihr die Tränen von der Wange „Weist du was wirklich, wirklich schrecklich an ihm ist? Er ist mir jedes Mal meine Chips weg!“ Es war ein unglücklicher Versuch sie aufzumuntern das wusste ich aber zu meiner Überraschung brachte es sie wirklich zum lächeln.

Energisch straffte sie ihre Schultern, wischte sich die letzten Tränen weg, sah mich an und meinte herausfordernd „Na dann Mister benutzen sie ihre Beine mal zu was nützlichem und räumen endlich den Behandlungsraum schließlich gibt es hier noch mehr Patienten“ „Jawohl Frau Oberschwester.“

Kapitel 2: Kapitel II

Kapitel II

Aber ich steh auf dich dafür,
was treibst du eigentlich mit mir,
du bist gemein du bist nicht fair,
ich geb dir alles und noch mehr!

Schwerfällig stütze ich mich auf meine Krücken und blieb schnaufend auf der Treppe stehen. Warum um Himmelswillen musste gerade jetzt der Aufzug ausfallen? Hätte das nicht nächste oder übernächste Woche sein können? Bis dahin hätte ich wenigstens wieder besser Laufen können. Aber jetzt? Mein Gott ich wohne im 15. Stock und kann das Bein noch nicht richtig belasten. Resigniert biss ich die Zähne zusammen und machte mich in Gedanken versunken an den weiteren Aufstieg.

Ein heißes Bad, genau das wäre es jetzt, freute ich mich. Warum auch nicht schließlich habe ich die letzte Zeit immer mit einem Waschlappen vorlieb nehmen müssen. Das war das erste Mal gewesen das ich meine wundervolle Badewanne liebend gerne gegen eine Dusche eingetaucht hätte. Aber jetzt, jetzt konnte die Badezeit beginnen. Ich grinste, wahrscheinlich hätten andere es als anzüglich bezeichnet aber was macht das schon? Dann passte es wenigstens zu meinen Gedanken, die unaufhörlich zu meinem Freund und seinem wundervollen Körper wanderten. Ich muss ja nicht unbedingt alleine Baden und wer weiß vielleicht ergab sich ja was mit genug Aufmunterung meinerseits. Schließlich bin ich ja nun fast wieder voll einsatzfähig. Mir entschlüpfte ein bedauernder Seufzer. Ja, das war wahrscheinlich das schlimmste an der ganzen Misere gewesen. Dieser Scheiß Gips hatte es doch tatsächlich gepackt mein Sexualleben lahm zu legen? Konnte man das fassen?

Ganz am Anfang hatten wir es mal probiert aber stehen ging nicht, schnellere Bewegungen ging nicht und nachdem ich versucht hatte das Ruder zu übernehmen und Smoker dabei meinen Gips in die Genitalien rammte war es vorbei gewesen.

Ich hatte deswegen immer noch ein schlechtes Gewissen aber um ganz ehrlich zu sein, hatte ich ein viel größeres Problem damit das ich bei ihm etwas beschädigt haben könnte und er keinen mehr hoch bekommt, als das es ihm weh getan hatte. Ich meine: Hey, er ist ein Berg von einem Kerl, das hält er schon aus. Aber wenn er nicht mehr kann. Ich glaube das wäre mein Todesurteil. Eigentlich war das total abstrus stellte ich fest als ich mal über meine letzten Gedanken nachdachte. Hallo! Ich kannte den Typen jetzt wie lange? 7 Wochen? Kaum kannten wir uns eine Woche hatte ich mir mein Bein gebrochen, seitdem wohnte er mehr oder minder bei mir. War ich schon immer jemand der einen Menschen so schnell in sein Leben ließ? Ich glaube eigentlich nicht und notgeil war ich eigentlich auch nicht. Aber es ließ sich nicht leugnen ich quälte mich hier die Stufen hoch und hatte vom bloßen Gedanken an ein heißes Bad und seinen Körper einen Ständer. Das war in letzter Zeit aber auch irgendwie ein Dauerzustand immer wenn meine Gedanken zu Smokes abdriften wurde ich geil und dabei hatten wir es bis jetzt nur einmal getan. Und diesen Tag hatte ich nicht unbedingt in guter Erinnerung. Als ich nach Hause kam saß er vor meiner Tür und

wollte mich unbedingt von meinen Sorgen ablenken. Zu meiner Schande muss ich gestehen dass ich an diesem Tag gedanklich einfach nicht wirklich anwesend war, wofür ich mich heute noch in den Arsch treten könnte. Smoker hatte es natürlich auch bemerkt, naja es war auch nicht zu übersehen gewesen, ich hatte mich zwar nicht verwehrt, warum auch, aber Mitarbeit gleich null. So war es auch nicht verwunderlich das Smoker ziemlich frustriert gewesen war und danach war das mit meinem Bein passiert. Energisch schüttelte ich den Kopf. Egal das war vorbei, jetzt konnten wir noch mal von vorne anfangen. Schließlich sind wir wie für einander geschaffen davon bin ich überzeugt.

Endlich hatte ich es geschafft, erschöpft aber bei dem Gedanken an mein Vorhaben strahlend, stand ich vor meiner Tür und kramte den Schlüssel heraus.

Doch kaum hatte ich sie aufgeschlossen und wollte die Klinke herunter drücken, ging sie nach innen auf. Ich blickte verwirrt auf eine breite Brust die unter einem engen weißen Shirt versteckt war. Eben noch hatte ich daran gedacht mit meinen vom Wasser nassen Händen über eben diese Brust zu streichen und nun stand sie vor mir. War das Gedankenübertragung? Ich wusste doch dass wir zusammen gehörten, welchen größeren Beweis gab es. Selig blickte ich zu ihm auf, bereit zu jeder Schandtat. Als ich jedoch seinen Gesichtsausdruck sah kühlte es mich ein wenig ab. Er sieht so unbeteiligt aus, überlegte ich. Als würde es ihn nicht mal interessieren dass ich da bin. Naja das kriegen wir schon hin machte ich mir Mut. Bad wir kommen. Und dann wird's lecker.

„Ich bin wieder da“ grinste ich ihn an. „Hast du nicht ...“ „Ich bin weg.“ Unterbrach er mich kalt, schmiss sich seine Jacke über und rauschte an mir vorbei. Ich drehte mich perplex um mich selbst damit ich ihm nachsehen konnte „Aber ich habe meine Gips los und dachte ich könnte baden und...“ unsicher stoppte ich, freute er sich gar nicht mich zu sehen? „Ja, ja mach das nur ich geh zum Bär.“ Rief mein weißhaariger Engel, mein sehr muskulöser, großer und absolut scharfer Engel, genervt über die Schulter. Leicht abgelenkt durch die Beobachtung des Muskelspieles seiner Beine die sich in den hautengen Hosen beim Treppenabstieg abzeichneten entgegnete ich schwach. „jetzt noch wir haben schon 21 Uhr? Wann kommst du denn wieder“ Oh ja, das war die fragen aller fragen, ich brauchte ihn ganz dringend. Kurz blieb er stehen um mich mit einem vernichtenden Blick anzusehen „Weis ich noch nicht heute auf keinen Fall“ Das war es. Er drehte sich herum und lief mit zwei schnellen Schritten aus meinem Sichtfeld.

Damit hatte sich mein Plan für diesen Abend wohl erledigt.

Niedergeschlagen stand ich dort, lauschte Smokers Schritten auf der Treppe, die sich immer weiter entfernten und seufzte bei dem Gedanken dass ich mir wohl wieder selbst Erleichterung verschaffen musste, wie die letzten Wochen auch.

Es war wirklich frustrierend.

Smokes hatte mich in der ganzen Zeit nicht angefasst. Hatte nicht bei mir geschlafen, nicht mit mir gekuschelt, hatte mir noch nicht mal auf den Arsch gestarrt wie vor dieser ganzen Tragödie. Also dachte ich ‚selbst ist der Mann‘ und habe angefangen ihn so gut es mir möglich war anzumachen. Aber immer wenn ich mich zu ihm aufs Sofa gesetzt hatte war er aufgestanden, wenn ich ihn umarmte oder sonst irgendwie anfasste entwand er sich mir, selbst als ich zu dem mir in dieser Situation möglichen drastischsten Mittel griff und mich nackt auf meinem Sofa drapierte und selbst streichelte blieb er vollkommen kalt, drehte sich nur um und ging.

Wollte er mich denn nicht mehr? Musste er immer wenn er mich sah an unseren kleinen Gips vs. Eier Vorfall denken? Oder war es ihm einfach zu peinlich mir zu sagen

dass ich ihm etwas beschädigt hatte? War er vielleicht sauer? Ich wusste es nicht aber es machte mir höllisch zu schaffen.

Ich seufzte, lies die Schultern hängen und trat niedergeschlagen durch die offene Tür. Noch völlig in Gedanken versunken ging ich durch den Flur stellte meine Schuhe vor der Wohnzimmertür an die Seite, schmiss meine Jacke dazu und machte mich dann auf den Weg zum Bad das direkt hinter dem Wohnzimmer lag. Doch kaum kam ich vor der Badetür an spürte ich etwas Schleimiges unter meinem Fuß. Vor schreck quiekte ich und sprang zur Seite auf irgendetwas Knackendes.

Verwirrt schaute ich auf den Boden das auf dem ich stand waren Chips, die aus der Tüte zwei Schritte neben mir, heraus gefallen waren und das vor der Tür war so wie es aussah Eis. Was war denn hier los? Verwundert hob ich den Blick und wollte mir einen Besen und einen Lappen holen als mein Blick durch das Zimmer schweifte und ich das ganze Ausmaß sah. Mein Wohnzimmer war die reinste Müllhalde. Und mitten auf dem Sofa stand ein Pappschild mit der Aufschrift: ‚Nun kannst du ja endlich wieder ordentlich Putzen‘ Was sollte denn der Mist? Das war nicht fair wofür hielt er mich denn? Für seine Putzfrau? Und dabei bekam er doch alles von mir. Mein herz, meinen Körper, er durfte bei mir wohnen, ich kaufte ein, putzte, ich machte alles, nur damit es ihm gut ging.

Ich spürte wie mir die Tränen über die Wangen liefen und ließ mich schluchzend mit dem Rücken an der Wand zu Boden gleiten.

Kapitel 3: Kapitel III a

@ mor: Soooo, da ich nicht weis wie ich dir sonst antworten soll, mach ich das jetzt einfach so ^^ . Also, ich spiele mit dem Gedanken eine Bonusstory ans ende zu hängen, die aus Smokers sicht ist. Ich denke das es durchaus interessant ist, aber ich bin mir noch nicht ganz sicher. Erst muss ich ja mal mit der eigentlichen Story fertig werden und in einer woche habe ich klausuren also bin ich im moment ein bisschen in zeitnot.
lg

**Du erzählst Gerüchte die nicht stimmen,
sagst ich könnte gar nicht schwimmen,**

Endlich war ich mir dem aufräumen fertig und verstaute gerade erleichtert die letzten Putzutensilien im Badezimmerschrank.

Nachdem ich mich gestern Abend endlich beruhigt hatte ging ich erschöpft ins Bett. Zum Aufräumen hatte ich einfach keine Kraft mehr, die Lust auf Baden war mir auch vergangen und meine Erektion hatte sich verständlicherweise auch in Wohlgefallen aufgelöst.

Aber heute Morgen blieb mir nichts anderes mehr über als aufzuräumen, schließlich wollte ich nicht zwischen Müllbergen leben, ganz zu schweigen wenn das ganze Zeug geschimmelt wäre und unerwünschte Untermieter angezogen hätte. Bei diesem Gedanke lief mir ein Schauer über den Rücken, und es war bestimmt kein angenehmer, oh nein.

Da ich nun nichts mehr zu tun hatte schweiften meine Gedanken unweigerlich zu meinem Problem ab.

Was um Himmelswillen sollte ich nur tun?

Gedankenverloren zog ich meine Kleidung stück für Stück aus.

Ich hätte es Nami zwar niemals gesagt aber ich machte mir schon länger Gedanken über die Beziehung zu Smoker, wie sollte ich bei so schlechten Vorzeichen auch nicht nachdenken?

Ob es wohl an mir lag? Ich blickte kritisch auf meinen nackten Körper im Spiegel. Es hatte zwar jeder einen anderen Geschmack aber ich fand nicht dass es an mir etwas auszusetzen gab. Meine schwarzen Haare waren gekonnt verwuschelt und vielen mir verspielt ins Gesicht, meine Augen sahen im Moment zwar sehr konzentriert aber nicht unfreundlich aus. Mein Mund hatte nicht die vollsten Lippen die ich kannte passte aber perfekt zu mir und was ich an Lippen einbüsste machte meine Zunge beim Küssen locker wett. Nun schweifte mein Blick zu meiner nicht gerade muskulösen aber doch trainierten Brust hinunter zu meinem flachen Bauch, über die schmale fast zierliche Hüfte und letztendlich zu meinen kräftigen Beinen.

Nun gut. Ich hatte etwas vergessen. Es ließ sich nicht vermeiden, wenn dann musste ich schon alles bewerten. Also richtete ich meinen Blick wieder ein Stück weiter hoch auf meine Männlichkeit.

Naja was sollte man schon groß sagen? Ich schmunzelte innerlich bei diesem Wort. Groß. Ja, kam darauf an was man unter groß verstand. Aber die traurige Wahrheit war das mein Penis wohl nicht mehr als durchschnitt war.

Kurz schweiften meine Gedanken und mein Blick wieder von meinem Geschlecht ab. Als ich mich fragte ob es vielleicht genau das war. Konnte man meinen ganzen Körper nicht einfach als durchschnitt bezeichnen? Müsste ich mich dann wundern dass er mich nicht wollte?

Ich merkte erst dass ich mich drehte und versonnen im Spiegel betrachtete als mein Blick an meinem Po hängen blieb. Na also DER war definitiv nicht durchschnitt. Ich grinste leicht. Auf dieses kleine Prachtstück war so ziemlich jeder scharf den ich kannte, ob sie ihn einfach nur gerne selbst hätten oder schlicht und ergreifend gerne ficken würden.

Jetzt wo ich so darüber nachdachte hatte sich auch noch niemand der das Glück hatte sich an mir gütlich zu tun beschwert, eher das Gegenteil war der Fall. Also konnte es wohl doch nicht an meinem Körper liegen.

Endlich stieg ich unter die Dusche und ließ das warme Wasser über meine verspannten Muskeln rieseln.

Aber was konnte es denn sonst sein?? Mir fiel einfach kein vernünftiger Grund für seine Zurückweisungen ein. Am besten wäre es wohl wenn ich mit ihm sprach. Ja genau das würde ich tun. Sobald er heute die Tür hereinkam würde ich ein klärendes Gespräch mit ihm führen.

Ich hoffte zumindest das er heute wieder kommen würde so kühl wie er mich gestern behandelt hatte war ich mir dessen allerdings nicht wirklich sicher.

Egal nur nicht zu viele Gedanken über vergangenes machen. Neuer Tag neues Glück.

Vielleicht sollte ich ihn auch gleich mal auf die Gerüchte ansprechen von denen Nami gesprochen hatte, überlegte ich. Sie hatte so etwas angedeutet dass sie angeblich von ihm ausgestreut wurden und es waren wirklich keine angenehmen Gerüchte die da kursierten. Von geistig unzurechnungsfähig bis zu einem Nichtschwimmer war ich alles. Aber ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen das Smokes etwas damit zu tun hatte, nein bestimmt nicht. Außerdem würde es unsere Beziehung bestimmt nicht retten wenn ich irgendwelche Anschuldigungen oder ähnliches gegen ihn vorbrachte.

Immer noch grübelnd stieg ich aus der Dusche troknete mich schnell ab, schlang mir ein Handtuch um die Hüften und ging in die Küche um mir einen Cappuccino zu machen.

Während ich das Pulver in die Tasse löffelte wurde mein Blick jedoch wie magisch von dem kleinen schwarzen Telefon an der Wand angezogen. Ob ich ihn vielleicht anrufen soll um nachzufregen wann er vorbeikommen wollte? Aber vielleicht fühlt er sich dadurch unter druck gesetzt? Überlegte ich Aber wenn er kommt und ich nicht da bin bringt das ganze ja auch nichts oder? Erwartete ich ehrlich eine Antwort von mir? Wohl eher nicht.

Kurzentschlossen griff ich nach dem Mobilteil, suchte seine Nummer aus dem programmierten Telefonbuch und rief bei ihm an. Verwundert stellte ich fest das meine Hände vor nervosität zitterten, um diese etwas abzulenken schaltete ich das Telefon auf lautsprecher, legte es auf die Anrichte und machte mir weiter an meinem Getränk zu schaffen.

Warum war ich denn nur so aufgeregert? Ich hatte ihn doch schon so oft angerufen.

Naja aber bis jetzt hatten wir auch noch nie Probleme in der Beziehung gehabt oder vielleicht doch. Wenn man so darüber nachdachte war unsere Beziehung in letzter Zeit ja ein Dauerproblem gewesen.

Ein plötzliches heiseres ‚Hallo?‘ ließ mich aus meinen Gedanken aufschrecken. Kurz schaute ich mich verwirrt nach dem Besitzer der Stimme um nur um mit einem zweiten schon etwas genervteren ‚Hallo?‘ daran erinnert zu werden das auf der Anrichte ja ein Telefon lag. Schnell nahm ich es auf. „Äh ja hi, ich bins Ruffy.“ Stammelte ich, ich wusste einfach nicht wie ich anfangen sollte. Eine kurze Pause entstand in der ich irgendetwas rascheln hörte und dann so etwas wie ein verärgertes murren. Aber gerade als ich versuchte daraus schlau zu werden verlangte mein Gesprächspartner wieder meine Aufmerksamkeit. ‚Ja und was willst du?‘ Das machte mich nur noch nervöser ich wusste zwar nicht was ich gehofft hatte zu hören aber diese Distanz in seiner Stimme ganz bestimmt nicht. „Naja also ich...“ ich hielt an als ich ihn am anderen Ende der Leitung scharf die Luft einsaugen hörte, gefolgt von einem zweiten nicht gerade erfreut klingenden murren. ‚Ja, ich höre?‘ versuchte er mit mühsam beherrschter Stimme das Gespräch fortzusetzen. Bevor ich darüber nachdenken konnte brachte ich es hinter mich „Wann kommst du wieder? Wir müssen reden, es ist dringend.“ Ich hörte ihn erschrocken nach Luft schnappen bevor er verärgert zischte er ‚Jetzt lass es doch endlich.‘ Aber das war anscheinend nicht an mich gerichtet denn gleich darauf meinte er mit zitternder Stimme ‚Ich bin in etwa einer halben Stunde da.‘ Und legte ohne ein weiteres Wort auf.

Wie betäubt hielt ich den Hörer in der Hand und starrte auf meine Tasse. Was war das denn gerade? Und viel wichtiger: Wollte ich das überhaupt wissen?

Oh mein Gott. Das hatte sich angehört als hätte ich ihn gerade bei etwas sehr wichtigem gestört und was dieses wichtige war, darüber wollte ich im Moment auf keinen Fall nachdenken. Schließlich hatte ich immer noch vor meine Beziehung zu retten.

Es musste dringend eine Ablenkung her!

Also schüttete ich mir Milch in meine Tasse und ging ins Wohnzimmer. Dort stellte ich meine Anlage an und machte es mir mit meiner Tasse auf dem Sofa bequem. Sofort schallte die Musik durch den Raum.

*‚Wer sich schneller entspannt,
ist besser als jemand, der sich nicht so schnell entspannt,
der ist aber immer noch besser als jemand,
der sich überhaupt nicht entspannt und eigentlich ja schon tot ist.
Da kann man nix machen!‘*

Ich grinste. Man merkte doch sofort das ich mir die CD von Zorro geliehen hatte. So ein Lied konnte wirklich nur der Grünschof gutfinden. Aber es war genau das was ich jetzt brauchte um mich abzulenken. Neue Lieder auf deren Text ich mich konzentrieren konnte um nicht an meine Probleme zu denken.

*‚Wer sich schneller entspannt,
ist besser als jemand, der sich nicht so schnell entspannt,
der aber immer noch besser ist als jemand
der sich überhaupt nicht entspannt und verdientermaßen,
‘*

***verdientermaßen unentspannt ist.
Da kann man nix machen! ...'***

Kapitel 4: Kapitel III b

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 5: Kapitel IV

Denn du bist ganz genau mein Typ,
weil du mich den ganzen Tag belügst,
ich setze dich auf meinen Thron,
das du mich ausnutzt ist der Lohn!

Langsam öffnete ich meine Augen und stutzte. Wieso um Himmelswillen lag ich denn auf dem Boden? Außerdem war ich.. nackt? Zumindest schloss ich das aus dem Luftzug der mir über meinen Hintern strich. Irgendetwas stimmte hier nicht. Die Frage war nur was.

Ich hob meinen Kopf etwas und sofort verschwamm alles vor meinen Augen. Oh man, hatte ich Kopfschmerzen. Hatte ich mich zugesehen? Ich konnte es mir eigentlich nicht vorstellen, ich mochte Alkohol noch nie sonderlich. Also holen wir uns erstmal eine Aspirin, und ziehen uns etwas an, der Rest kommt schon wieder. So hoffte ich zumindest.

Doch als ich aufstehen wollte, überzeugte mein Körper mich davon das es besser war noch liegen zu bleiben. Denn kaum hatte ich auch nur Versucht mein rechtes Bein zu bewegen, schoss mir ein heftiger Schmerz in meinen Unterleib und ich krampfte mich unweigerlich zusammen, was das ganze nicht unbedingt besser machte.

Shit, was sollte das denn? Hab ich mich auch noch zusammen schlagen lassen? Verwirrt holte ich kontrolliert Luft, um meinen Körper zu beruhigen und versuchte den Ausgangspunkt des Schmerzes zu lokalisieren.

Nach einer weile stellte ich verwundert fest, das die schlimmsten Schmerzen von meinem Hintern kamen. Leicht grinste ich. Hatte ich mich mit Smoker ausgesprochen und wir hatten uns vertragen? Mein Gott muss nach den Schmerzen, muss das ja der Sex meines Lebens gewesen sein. Naja das war bei diesem Bild von einem Mann auch nicht anders zu erwarten gewesen, aber warum wollte mir dann partout nichts davon einfallen?

Ich biss die Zähne zusammen, setzte mich auf und schaute mich auf der Suche nach Hinweisen um.

Das erste das ich bemerkte war die Tasse auf dem Tisch. Das war der Cappuccino den ich gemacht hatte als ich mit ihm telefoniert hatte. Danach hatte ich doch die Anlage angestellt, oder. In diesem Moment fiel mir die Musik im Hintergrund auf, nur am Rande bemerkte ich das meine Anlage automatisch auf Radio geschaltet hatte, die CD musste wohl durchgelaufen sein.

Das nächste was mir einfiel war ein atemberaubender Kuss, der mir das Blut in den Lenden zusammenlaufen ließ und dann waren wir irgendwie auf dem Boden gelandet. Danach

Mir wurde kalt und ich blickte ruckartig auf das auf dem Boden liegende Handtuch. Er hatte es getan. Smoker hatte nicht nur gespielt, wollte mir nicht nur Angst machen. Wie betäubt saß ich dort, starrt auf das weiß des Handtuches und versuchte meine Gefühle unter Kontrolle zu bringen. Sowohl die jetzigen als auch die meiner Erinnerung. Wie konnte er mir das nur antun? Wie konnte er mir nur so wehtun? War das denn überhaupt Liebe, wenn er mich, ohne mit der Wimper zu zucken, so benutzen konnte?

Habe ich ihm jemals etwas bedeutet? Oder war ich für ihn immer nur die Putze, das Objekt über das man sich lustig macht oder sein Spielzeug?

Wie hatte ich mich nur so in ihm täuschen können? Wieso musste auch immer mir so ein Mist passieren? Warum hing ich immer an den Kerlen denen ich weniger bedeutete als der Dreck unter ihren Schuhen?

Aber damit war jetzt Schluss. Ich würde mich nie wieder so ausnutzen lassen, nie wieder würde ich jemandem erlauben so über mein Leben zu herrschen.

Entschlossen stand ich auf und ging in mein Schlafzimmer um mir schnell eine Jeans und ein T-Shirt über zu ziehen.

*„Du hast mich so oft angespuckt, geschlagen und getreten,
Das war nicht sehr nett von dir ich hatte nie darum gebeten.“*

Nachdem ich das erledigt hatte, ging ich festen Schrittes auf meine Kommode zu, öffnete das versteckte Fach in einem der großen Beine und steckte das daraus entnommene Bündel in meine weite Hosentasche.

Ohne das Fach zuzumachen oder auch nur einen Blick zurück zu riskieren ging ich zurück ins Wohnzimmer und von da aus in den Flur, zog meine Schuhe an und öffnete die Tür.

Gerade als ich hindurch trat hörte ich noch das Lied im Radio, das aber beim schließen der Tür verklang.

i

□,„Jetzt stehst du vor mir und wir sind ganz allein,
Keiner kann dir helfen, keiner ...“

Oh ja wie wahr. Manchmal schienen die Lieder wie maßgeschneidert für eine Situation. Während ich mich zur Treppe drehte schmückte ein wirres grinsen meine Lippen. Mich wird niemand mehr verletzen, dafür werde ich sorgen.

Kapitel 6: Kapitel V

So endlich ist es soweit. Ich bin nicht wirklich zufrieden damit, aber es ist das beste was ich zustande gebracht habe. Ich bin ja schon froh das es überhaupt noch geklappt habe nachdem ich monatelang nicht über den zweiten Satz inaus gekommen bin.

Du glaubst es ist vorbei,
vielleicht aber auch nicht.
Du hast die Qual der Wahl,
entscheid dich, Kopf oder Zahl.

Entschlossen drücke ich auf den Klingelknopf an der Wand und starre dann auf das Holz der Tür. Nun wird sich alles entscheiden, dachte ich bei mir. Ich war mit einer älteren Dame in das Haus gelangt. Eine wirklich sehr nette Frau, wenn sie gewusst hätte was ich vorhabe, hätte sich mich wahrscheinlich nicht herein gelassen.

Ich höre wie sich ein Schlüssel in einem Schloss dreht und kurz darauf geht die Tür vor mir langsam auf. Noch einmal atme ich tief durch, dies wird unser letztes Gespräch sein. Dies wird das Ende unserer Beziehung, endgültig.

Zuerst scheinen seine Augen durch mich hindurch zu sehen, sie wirken so traurig, doch als er mich erkennt weiten sie sich vor Schreck. Nachdem er sich nach fünf Minuten nicht bewegt hatte oder anstalten machte etwas zu sagen, ergriff ich schließlich die Initiative. "Willst du mich nicht vielleicht herrein bitten?" Er scheint aus einem Traum zu erwachen und sieht mich verständnislos an, bevor er schließlich zur Seite tritt und mich hinein lässt. Darauf bedacht ihn in dem schmalen Flur nicht zu berühren, gehe ich an ihm vorbei. Man musste es sich ja nicht noch schwerer machen, schließlich schaffte er es doch wirklich, mir durch sein Verhalten ein schlechtes Gewissen zu machen. Aber wenn ich mich jetzt erweichen lassen würde, hätte das ganze kein Ende mehr, also musste ich stark sein. Mal ganz abgesehen davon, dass ich wahrscheinlich der letzte wäre wegen dem er sich Gedanken machte, das hatte ich ja schließlich die ganze Zeit am eigenen Leib erfahren dürfen.

Als ich das klicken der Tür in meinem Rücken höre, schlucke ich, es hatte irgendwie etwas beunruhigendes an sich. Schließlich drehe ich mich um und sehe in zwei unbewegte Augen als er fragt "Was willst du?". Anscheinend hatte er sich wieder gefangen, umso besser für mich, für meinen Entschluss.

"Ich will wissen wie du gedenkst weiterzumachen." entgegne ich gelassen. Darauf antwortet er mit einem müden Grinsen "Ist das nicht offensichtlich? Ich habe was ich haben wollte, also ist Schluss, nicht das

es zwischen uns zwei je eine richtige Beziehung gegeben hätte." Das saß. Obwohl er mir damit eigentlich nur bestätigte was ich die ganze Zeit befürchtet und wovon ich nun zum Schluß überzeugt war, tat es doch immens weh. Mistkerl.

"Ist das deine Endgültige Entscheidung?" frage ich noch einmal nach, nicht das es etwas geändert hätte, wenn er sich umentschieden hätte.

Aber irgendwie konnte ich nicht anders, es war ein Glückspiel.

Ein Spiel mit einer Münze, doch egal welche Seite gewinnt, das Ergebnis wird das selbe sein.

Er sah mich skeptisch an und nickte. Ich lächele leicht, nicht weil ich froh war, sondern eher weil ich es erwartet hatte. "In Ordnung aber dann erlaube mir hierunter einen Schlußstrich zu ziehen, einen Endgültigen."

Jetzt sah er mich vollkommen verwirrt an, bedeutete mir mit einer Handbewegung aber fortzufahren, als meine Hand schon längst auf dem Weg in meine Jackentasche war.

Zur gleichen Zeit lief eine junge Frau mit schwarzen, kurzen Haaren den Flur hinunter auf dem Weg zu den Treppen und hoffte insgeheim, mit einem sehnsüchtigen Blick auf die Wohnung 8, das der Bewohner doch herauskommen möge und sie endlich bemerken würde. Schließlich war sie schon so lange in ihn verliebt, doch im ganzen Haus erzählte man sich er sei Schwul und deshalb traute sie sich einfach nicht ihn anzusprechen. Als sie nun so in Gedanken einen Fuß vor den anderen setzte, hörte sie einen Knall aus eben dieser Richtung, aus Wohnung 8.

Wie angewurzelt blieb sie stehen, sah verwirrt und mit einem unguuten Gefühl im Magen auf die Tür vor ihr. Nichts. Gerade als sie beschloss sich alles eingebildet zu haben, floß etwas unter der Tür hindurch und sie fing an zu schreien. Blut ... soviel Blut.

Kapitel 7: Bonusstory

Sooo das erste Kapitel von ich denke um die vier. Ich hoffe es sind nicht zu viele Fehler drin ich hatte keine zeit Korrektur zu lesen, sondern hab es einfach schnell abgetippt. Ich wünsche euch trotzdem viel Spaß beim lesen, wenn es mit dem veröffentlich klappt.

I

Endlos scheint und das Verlangen,
uns zu lieben, bis wir fallen,
doch zu denken, dass es Glück gibt,
ist der größte Trug von allen.

Pfeifend lief ich die Straße entlang, heute war der Tag. Heute war unser Tag. wie sehr hatte ich ihn herbiegesehnt. Wenn ich mit merner Schätzung richtig lag würde mein süßerin etwa 15 Minuten nach Hause kommen und ich, ich würde auf ihn warten. Die letzten 6 Wochen waren der Horror gewesen und alles nur weil ich so unvorsichtig war.

Wir wollten an diesem Tag einkaufen gehen und waren gerade dabei die leeren Kästen herunter zu tragen, als Ruffy plötzlich von unten gerufen wurde. Während er mit dem Kasten in der Hand weiter richtung Treppe lief, viel die Tür langsam zu. Aus einem Reflex streckte ich das Bein aus um die Tür zu stoppen und so zu verhinddern das er einfach dagegen läuft.

Hätte ich ihn doch lieber dagegen laufen lassen, so viel er ber mein Bein und stürzte die Treppe hununter. Zum Glück kauft er nur Plastikflaschen das das viele Treppenstiegen sonst zu schwer wäre.

Traurig seufzte ich als ich in meiner Tasche nach dem Schlüssel für die Tür kramte, damals waren wir erst kkurz zusammen gewesen und es war aus meiner Sicht ein wunder das er nicht sauer war.

Im Gegenteil dieser Vorfall und mein Verhalten danach schienen ihn nur noch anzustacheln.

Ich hatte ein so verdammt schlechtes Gewissen, was heißt hatte, ich habe es immer noch. Ich hatte versucht ihn in ruhe zu lassen, wollte ihn nicht unter Druck setzen. Aber irgendwann, konnte ich nicht mehr. Irgendwann hatte er mich soweit.

Nachdem er mich tagelang bearbeitet hatte und dann an einem Abend völlig fertig heim kam, wollte ich ihm etwas gutes tun, wollte ihn verwöhnen.

Ich lächle schief bei dem Gedanken an das Ergebnis des ganzen. Ich hätte nie gedacht das Gips SO hart ist.

Das war mein letzter Versuch gewesen, danach hatte ich beschlossen es ruhen zu lassen. Zumindest so lange bis er seinen Gips los hatte. Bis heute!

ich hatte allen Versuchungen widerstanden, habe nicht auf Massagen reagiert, habe mich zurückgezogen wenn sein Küsse zu vordernd wuren und habe mich beherrscht als ich kam und er wie Gott ihn schuf vor mir auf dem Sofa lag. Und verdammt, hat Gott da gute Arbeit geleistet!

Doch nun würde ich ihn Überraschen, in meinem Rucksack befand sich alles nötige. Genug Kerzen um eine ganze Kathedrale zu erleuchten, eine Flasche Sekt und Schokoladenerdbeeren zur Feier des Tages.

Als ich nun das Wohnzimmer betrete schwindet das Grinsen das bis eben mein Gesicht zierte. Was war denn hier passiert?

Der gesamte Raum sah aus wie ein einziges Schlachtfeld. Fassungslos starre ich auf dieses Chaos und entdecke mitten auf dem Sofa ein Pappschild 'Nun kannst du endlich wieder ordentlich putzen.'

"Dieser verdammte Mitker!"

Diese Schrift kannte ich, schnell nahm ich mein Handy aus der Hosentasche wählte die Nummer aus dem Kurzspeicher und lies den Mann am anderen Ende gar nicht zu Wort kommen. "Sind sie bei dir?" kurze Stille. Dann ein verdutztes "Ja.". Ich lächle schief "Ich bin in fünf Minuten da." sage ich noch bevor ich auflege. Er kennt mch gut, er weis was ihnen und ihm blüh wenn ich in dieser Stimmung bin. Traurig lasse ich mienen Blick noch einmal über die Müllberge wandern, eigentlich sollte dieser Tag anders laufen, eigentlich sollte alles anders laufen.

Als Ace mir vor ein paar Monaten von seinem kleinen Bruder erzählte, der immer an die falschen Tyen geriet, der immer wieder verletzt wurde, musste ich an dieses wundervolle, zerbrechliche Wesen denken, das mir schon so lange aufgefallen war, das ich schon so lange lachen sehen wollte. Nachdem er mich dann auch noch frage ob er uns vorstellen sollte, da er mein interesse bermerkt hatte und glaubte das ich ihn nie verletzen würrde, ging alles irgendwie ganz schnell.

Es war als wären wir für einander geschaffen, wir hatten so viel gemeinsam und verstanden uns so gut. Nur über Sex hatten wie nie geredet und versucht hatten wir es auch nur zwei mal und ich befürchte das dieses Thema der Knackpunkt unserer Beziehung werden wird. Ich hatte so gehofft das mti ein wenig Glück alles gut laufen würde. Doch bis jetzt was diese Beziehung ein absolutes Desaster. Schon war meine Wut zurück. Ich wollte alles Regeln, heute wollte ich einen Neuanfnag mit ihm starten. Doch was machten diese Idioten? Sie feierten eine Party in der Wohnung MEINES Freundes. Woher hatten diese Schwachmaten überhaupt den Schlüssel?

Mit einigem Schwung drehte ich mich auf dem Absatz um, stürmte den kurzen Flur entlang, riß die Tür auf und sa mich meinem kleinen Wuschelkopf gegenüber, der mich anstrahlte.

So ein Scheiß. Nun war meine Laune wirklich auf dem Tiefpunkt. ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen, er kann nichts dafür, doch ich weis jetzt schon das ich das nicht lange durchhalten werde. Dafür bin ich einfach zu impulsiv.

"Ich bin wieder da. Hast du nicht ..." fängt er an doch ich schneide ihm das Wort ab.

"Ich bin weg." sage ich schnappe meine Jacke die neben er Tür ängt und renne schon fast zur Treppe.

Diese Mischung ist gefährlich, ganz gefährlich.

Die Wut zurückzuhalten war die eine Sache, doch mit seiner Erscheinung, seiner Stimme kam die Lust wieder und wenn ich dieser Mischung nachgeben würde, würde ich ihm weh tun.

"Aber ich hbe meinen Gips los und dachte ich könnte Baden und." ich hörte wie unsicher er war, durch meine komische Reaktion verunsichert, sosehr das er im Satz

abbrach, sich nicht traute ihn zu beenden. Doch das brauchte er auch gar nicht, ich wusste auch so was er sagen wollte und es war so frustrierend, da auch ich es geplant hatte.

Sofort sah ich ihn wieder auf dem Sofa liegen, wie schön es wäre diesen Körper bei mir in der Wanne zu haben, ihn verwöhnen zu dürfen. Doch diesen Gedanken schiebe ich schnell einen Riegel vor "Ja, ja mach das nur, ich geh zum Bär."

Schon wollte ich fliehen als ich noch schwach seinen Protest vernahm. "Jetzt noch, wir haben schon 21 Uhr? Wann kommst du denn wieder?"

Musste er mir das denn wirklich antun? Als ob mir die Sache nicht schon schwer genug viel. Am liebsten hätte ich mich umgedreht, ihn in den Flur gezogen und mich über ihn her gemacht. Doch ich riss mich zusammen, hielt meine Fantasien im Zaum. "Weis ich noch nicht, heute auf keinen Fall." Noch bevor er etwas sagen konnte war ich weg, floh vor meine Gefühlen, floh vor ihm. Wie weit war es zwischen uns gekommen wenn ich vor ihm floh um ihn zu schützen, um ihm nicht weh zu tun. Ich hätte mich auf dieses Experiment nicht einlassen dürfen, hätte wissen müssen das jemand wie ich kein Glück in der Liebe haben kann. Nicht jemand mit meinem Temperament, nicht bei einem so zerbrechlichen Wesen wie Ruffy.

Ich musste zum Bär, erst würde ich mich um die CP kümmern und dann war er dran und das wusste er seit meinem Anruf auch. Ich kann mir bildlich vorstellen wie er versucht sich zu beherrschen um seine Aufregung nicht zu verraten, damit der Rest keinen Verdacht schöpft.

Er freute sich auf mich.

Ich nicht auf ihn.

Aber ich brauchte ihn.

Ich brauchte ihn dringend.

Kapitel 8: BS Kapitel II

Unsre Zeit wird schon vorbei sein,
bevor du und ich es wissen
und kein Mond, kein Sternenregen
kann die Bitternis versüßen.

Keine zehn Minuten nachdem ich Ruffy's Wohnung verlassen hatte war ich auch schon vor Kumas Tür angelangt. Kein Wunder, schließlich war ich fast hierher gerannt. Ich könnte sie einfach nur umbringen, sie hatten alles kaputt gemacht. Meinen ganzen Plan, meine ganze Hoffnung und wenn ich Pech hatte auch meine Beziehung. Obwohl vielleicht wäre genau das, dass Beste für Ruffy. Er sollte sich wirklich jemand anderen suchen jemanden der ihn einfach lieben kann.

Mit zitternder Hand drückte ich auf den Klingelknopf und hörte wie sofort der Summer der Tür ertönte. Hatte er etwa die ganze Zeit neben der Anlage gestanden und gewartet?

Schnellen Schrittes erklimmte ich die Treppe und schritt durch die schon offene Tür, als ich auch schon etwas hörte "Bär, wo bleibst du denn du wolltest doch nur schnell was zu knabbern holen, also wirklich uns hier einfach so alleine sitzen lassen." das war Kumadori, verfressen wie immer. "Wie wäre es, wenn du dir selbst etwas holst, du bist doch schließlich kein kleines Kind mehr oder? Aber vielleicht willst du auch erst mal sitzen bleiben und warten bis ich mit dir fertig bin." rief ich in einem kaum verkennbar wütenden Tonfall, als ich über den Flur ins Wohnzimmer ging. Als Kumadori mich sah wurde er schlagartig kalkweiß und auch Nero fing an unruhig auf seinem Platz herum zu rutschen, sie wussten was sie angestellt hatten und wie ich war wenn ich wütend war. Die einzigen die vollkommen unbeteiligt wirkten waren Lucci und Kalifa die auf dem Sofa saßen, während Spandam mich mit seinem typischen reg-dich-nicht-über-jede-Kleinigkeit-so-künstlich-auf-Blick bedachte.

"Smoker, hi. Wie geht es dir." fing nun Nero leicht nervös an und versuchte sich nichts anmerken zu lassen. "Was hat Kumadori denn wieder angestellt." Ich sah ihn nicht an, meine ganze Aufmerksamkeit galt Lucci, schließlich war er hier sowas wie der Anführer, während ich mit schneidender Stimme antwortete. "Ach nichts weiter, er meinte nur, es sei eine fabelhafte Idee, in der Wohnung MEINES Freundes, eine wilde Party zu veranstalten, zu der sicherlich auch noch ein paar hier anwesende Leute eingeladen waren und diese Wohnung, die nicht ihm gehörte, in der er auch gar nichts zu suchen hatte, vollkommen verwüstet zu hinterlassen." Schweigen, na das war ja schon mal ein Geständnis würde ich sagen. Nicht das ich eines bräuchte, schließlich hatte ich die Handschrift von Nero schon längst auf diesem Beschissenen Schild erkannt und wenn Nero dort war, war es auch Kumadori. Die zwei waren schließlich ein Kopf und ein Arsch, was ihre Beziehung eigentlich im allgemeinen auch sehr gut beschrieb. Wobei es vielleicht doch etwas übertrieben war Nero als Kopf zu bezeichnen, so viel Grips hatte er nun auch nicht. Aber abgesehen davon, waren die alle eine eingeschworene Truppe, zwar hatten der Bär und auch ich recht viel mit ihnen zu tun, aber richtig dazu gehörten wir nicht. Diese fünf hatten sich schon in der Grundschule zusammengefunden um Mist zu Veranstalten und keiner wusste,

weshalb sie sich CP nannten. Es war eben so und jeder hatte zu viel Respekt vor ihnen um sich über dergleichen lustig zu machen oder ernsthaft nachzuforschen. Eigentlich war ich seit einiger Zeit auch recht froh nicht wirklich zu ihnen zu gehören, es gab eine Zeit in der ich mich ihnen zugehörig gefühlt hatte, in der ich viel Scheiß gebaut hatte, doch mittlerweile habe ich erkannt was für ein Blödsinn das ganze eigentlich ist. Sie benahmen sich wie Teenager und das in unserem Alter. Deswegen hatte ich versucht, mich immer mehr von ihnen zu distanzieren, zu welchem Ergebnis das geführt hat habe ich ja heute gesehen. Sie waren nicht gut darauf zu sprechen, wenn jemand einfach absprang.

„Wie kommst du denn darauf?“ fragte Spandam skeptisch, aber nicht sonderlich von Kumadoris Unschuld überzeugt. Anscheinend war er nicht zur Party eingeladen gewesen, was jedoch nicht sonderlich verwunderlich war. Schließlich galt er eher als Spaßbremse in ihren Reihen, zu gelangweilt. „Nero sollte nicht versuchen auf meine Kosten Scherze zu machen, das könnte ihm mitunter nicht gut bekommen.“ War meine gezischte Entgegnung und Kalifa stöhnte gequält auf. „Was sollte der Scheiß? Ich dachte wir hätten es klar gemacht, das du deinen Mist gefälligst lassen sollst.“ Tja Kalifa war schon immer die Vernünftige gewesen. Sie war im allgemeinen für die Pläne zuständig und wenn man sich an ihre Anweisungen hielt, lief alles glatt und was wichtiger war, sie wusste wie man Spuren verwischte. „Ach komm schon Schätzchen, wo bleibt denn da der Spaß? Außerdem wärt ihr ohne meine geschickten Finger gar nicht erst an den Schüssel gekommen, meinst du nicht, das da eine Belohnung angebracht war?“ gluckste Nero vor sich hin. Wollte der mich verarschen? Dieser Vollpfosten wagte es mir den Schlüssel zu klauen? Wann hatte er es geschafft sich eine Kopie zu drücken? So ein verdammter Mist, ich würde ihm jetzt wirklich nur zu gerne den Hals umdrehen. „Du willst also eine Belohnung?“ grinse ich nun Nero an, da Lucci noch immer keine Miene verzieht, dieser Mann war ein wahrer Meister des Pokerfaces. „Keinerlei Problem, die kannst du haben, hättest dich einfach nur bei mir melden müssen.“ Als ich nun auf ihn zutrat wurde er weiß im Gesicht, obwohl vielleicht war da auch eine Spur grün drin. „Es reicht.“ Das war Lucci, sofort blieb ich stehen und fasste ihn wieder ins Auge. Man konnte von dieser Truppe von Vollidioten sagen was man wollte, aber mit Lucci war nicht zu spaßen. Er war tödlich und spielte nach seinen eigenen Regeln, aber ansonsten eigentlich in Ordnung. „Ich werde mit den beiden reden, wir gehen.“ Als er nun auf die Tür zuging, erhoben sich alle schleunigst um ihm zu folgen, während ich nur die Hände ballen konnte, um nicht doch noch auf Nero einzuschlagen, der schleunigst an mir vorbei ging. Das war das einzige auf das ich von Anfang an hoffen konnte, Lucci würde nie zu lassen das man sich an seinen Leuten vergreift. Zum Glück war auch er nicht gerade zimperlich, wenn es um die Bestrafung von Fehlern ging. Das hieß Nero würde seine Abreibung bekommen, wenigstens etwas.

Tief atmete ich durch als ich die Tür hinter mir ins Schloss fallen hörte, jetzt nur nicht durchdrehen, schließlich wollte ich Kumas Wohnung nicht zerlegen oder? Obwohl das im Moment einen ungemainen Reiz hatte.

So stand ich nun eine Weile und rang mit mir, als ich ein rascheln hinter mir höre und mich sofort auf dem Absatz herum drehe, bereit wem auch immer eine zu verpassen. Kuma. Stimmt ja, der war ja auch noch da. Und hier stand er nun mit vor Vorfreude glänzenden Augen und wartete nur auf ein Wort von mir. Ein Wort, das er als einen Befehl annehmen und ausführen konnte. Es war wirklich verrückt. Dieser Bär von einem Kerl, der mich locker hätte mit der nächsten Wand bekannt machen können, war in sexuellen Dingen der folgsamste und ergebenste Partner den man sich denken

konnte. Mit noch vor Wut bebender Stimme, presste ich ein "Schlafzimmer" heraus und schon war er verschwunden. Während ich mich nicht zum ersten Mal fragte, wie es nur soweit hatte kommen können.

Natürlich war dieser Bär von einem Mann eigentlich genau das was ich mir immer erträumt hatte. Hingebungsvoll, Gehorsam, Sexbesessen und vor allem robust. Er hielt alles aus, ich brauchte mir nie sorgen machen ihm zu sehr weh zu tun oder gar zu schaden.

Es war unkompliziert und einfach.

Was zum Teufel redete ich da?

Nichts war unkompliziert, nichts einfach.

Verdammt, früher war dieser Schwachkopf einmal mein bester Freund gewesen und was war er jetzt? Die Ansprechperson für eine schnelle Nummer?

Naja, ja, das trifft es eigentlich ganz gut. Seit wir eines Abends zusammen schon einiges getrunken hatten und ich ihm schließlich mein Herz wegen Ruffy ausschüttete und das ich mich nicht traute mit ihm auf meine Art zu schlafen.

Damals musste dieser Vollidiot ja unbedingt fragen und wollte eine Detaillierte Auflistung was ich mit Ruffy gerne machen würde.

Ich glaube meine Ausführung war sehr ... sagen wir ... anschaulich. Scheiß Alkohol.

Jedenfalls wartete er seit dieser Nacht auf meine Anrufe, er gierte geradezu nach ihnen.

Und ich?

Ich hasse mich dafür.

Dafür meinen besten Freund zu benutzen.

Dafür meinen festen Freund zu betrügen.

Und dafür das ich einfach nicht aufhören konnte, weil ich sonst Angst habe mich nicht unter Kontrolle zu haben.

Aber nichtsdestotrotz ging ich ihm jetzt nach um mich ein wenig abzureagieren.

Kapitel 9: BS Kapitel III

Zwischen unsre Lippenpaare
passt kaum mehr ein Blatt Papier,
alles was wir tun können
ist verlieren.
Wir sind uns so fern, so nah,
so fern und doch so nah.

Müde versuche ich mich zu strecken, was sich als schwierig erweist, da ich, wie ich eben gerade feststelle, ein nicht gerade geringes Gewicht auf mir ruhen habe. Noch halb schlafend öffne ich die Augen und sehe als erstes schwarze Locken. Okay das erklärt einiges. Kuma.

Wieso muss er auch so anhänglich sein und sich Nachts immer halb um mich wickeln. Während ich noch mit den Augen rolle versuche ich mich unter ihm heraus zu winden ohne ihn aufzuwecken, das würde eindeutig nur Probleme mit sich bringen. Ich wollte eigentlich nur so schnell wie möglich hier weg und zu meinem Schatz, um ihm alles zu erklären. Naja zumindest die Sache mit der Wohnung. Den Rest erfuhr er besser nicht, sagte ich mir wie schon so oft mit schmerzdem Herzen.

Leider funktionierte dies natürlich nicht so wie ich mir das gedacht hatte. Ich wusste nicht was dieser Kerl war Hyper sensibel oder einfach nur sexbesessen aber schon durch diese geringe Reibung die durch meine Bewegung entstanden war hatte sich etwas in seiner Körpermitte geregt und er war wach. „Morgen Dornröschen, obwohl so wie du dich immer um mich schlingst bist du wohl eher die Rosen. Jetzt beweg dich mal der Prinz will durch und endlich aufstehen.“ kam es von mir nicht gerade freundlich. Was er jedoch nur mit einem berechnenden Lächeln abtat und sich keinen Millimeter bewegte. Nun ja so stimmte das jetzt auch nicht, musste ich zugeben. Er bewegte sich, ganz eindeutig sogar. Nur eben leider nicht in der Weise die ich gerne gehabt hätte. Sondern auf mir und das auch noch sehr aufreizend. Anscheinend hatte er nicht vor mich so schnell gehen zu lassen wenn er mich schon mal in seinem Bett hatte.

Verstohlen schaute ich auf den Wecker, acht Uhr. Also hatte ich noch Zeit, der Tag war noch jung und wer weiß vielleicht wäre es ganz gut mich auszupowern bevor ich zu Ruffy ging. Ich war mir nämlich alles andere als sicher ob er mir so einfach verzeihen könnte, auch wenn es ja nicht wirklich meine Schuld war. Aber definitiv würden wir nicht gleich im Bett landen, ich glaube von diesem Gedanken musste ich mich mal wieder für eine Zeit verabschieden. Versöhnungssex gab es nur in Filmen.

Ich lasse mich also wieder in die Kissen fallen und gebe meine Fluchtversuche auf. Sehr zur Freude des Bären, der in solchen Momenten wirklich eher einem Klammeraffen ähnelte. Begeistert fing er an, an meiner Brust zu knabbern und mit seinen Händen meine Seiten zu streicheln, während sein Becken nicht stillhalten wollte. Genüsslich streckte ich mich ein Stückchen legte mich in eine bequemere Position und ließ ihm Spielraum, er sollte seine Freiheiten genießen solange ich sie ihm gewährte.

Ich habe schon vor einiger Zeit gelernt mein Gewissen aus zu schalten und einfach das zu tun was ich für das richtige halte, auch wenn es sich in diesen Momenten oft nicht so anfühlte. So wie jetzt. Es fühlte sich einfach so falsch an mich von einem anderen

als meinem Freund anfassen zu lassen und das war es auch, aber ich hatte eine Entscheidung getroffen und die würde ich durchziehen.

Langsam kam ich in Stimmung, eines musste man Kuma schon lassen er wusste was er tat als er sich so an meinem Körper herunter arbeitete. Doch so langsam reichte es, schließlich sollte er ja nicht Übermütig werden und der Illusion erliegen das ich das hier aus Liebe zu ihm tat und er deswegen machen kann was er will. So hatten wir nicht gewettet, also spannte ich meinen Körper an um ihn auf den Rücken zu schmeißen.

Was mir auch gelang.

Auch wenn ich zu meiner Schande zugeben musste das dies nicht an meiner monströsen Kraft lag sondern daran das Kuma sehr wohl seinen Platz kannte. Nie auf die Idee gekommen wäre bei solchen Fragen aufzubegehren, schließlich war ja genau das der Knackpunkt unserer Beziehung. Die meisten Kerle waren einfach zu eingeschüchtert von seinem auftreten und verhalten um ihm die Stirn zu bieten und das war nun mal der Funken den er Brauchte um in Flammen zu stehen.

Wie ich nun wieder einmal bemerken durfte, denn sein Zuwachs an Größe dürfte nicht nur von dem bisschen Reibung kommen, nicht nachdem, bis eben, seine Hüften noch rotiert haben wie die Flügel eines Helikopters.

„Düddü ...“

Verwirrt verlagere ich mein Gewicht, strecke mich etwas und greife mir mein Handy vom Nachttisch. Noch während ich meine Hand wieder zurück ziehe drücke ich auf annehmen und kaum ist das Telefon an meinem Ohr frage ich „Hallo?“

Wer wollte denn jetzt etwas von mir, naja derjenige würde recht schnell merken das er in einem unpassenden Moment angerufen hatte musste ich feststellen als ich meine eigene Stimme hörte. Unverkennbar, der einzig andere Grund für eine ähnliche Stimmlage wäre eine Erkältung, eine richtig fiese Erkältung.

Keine Antwort. Himmelherrgott, was sollte der Mist mich erst stören und dann nicht zu Potte kommen, schön wenn es meinem Gesprächspartner peinlich war aber der sollte jetzt echt mal mit der Sprache raus rücken sonst komme ich vielleicht noch auf die Idee einfach weiter zu machen während ich warte.

Genervt fragte ich ein zweites mal „Hallo?“ wenn jetzt keine Antwort kam würde ich mir meinen Gedanken wirklich noch einmal überlegen, Kuma würde er gefallen das wusste ich jetzt schon.

„Äh ja hi, ich bins Ruffy.“

Scheiße! Warum hatte ich nicht vorher auf das verdammte Display gesehen sondern einfach abgenommen. Meine von Kuma unter Anstrengung aufgebaute Erregung nahm sofort um ein beträchtliches Maß ab, als mich meine Schuldgefühle mit einem mal mit aller Macht einholten.

Ich sprang von Kuma herunter, ich konnte nicht mit Ruffy telefonieren während ich zwischen seinen Beinen saß.

Verdammter Mist ich könnte heulen und gleichzeitig alles kurz und klein schlagen. Ich versuchte diese Gefühle sorgfältig weg zu sperren als ich antwortete. „Ja und was willst du?“ so kalt es versetzte mir einen Stich ins Herz.

„Naja also ich...“

Er klang so nervös und unsicher. War es wegen mir? Dumme Frage weswegen denn sonst? Als ich versuchte mich wieder auf das Gespräch zu konzentrieren und nicht zu sehr abzuschweifen um sein Anliegen mit zu bekommen, bemerkte ich auf einmal einen Körper der sich von hinten an mich drückte und zuckte zusammen. Doch damit nicht genug, als nun auch noch zwei Hände über meine Seiten zu meiner

Leistungsgedend wanderten konnte ich nur noch scharf die Luft einsaugen. Was sollte ich auch machen ich war gerade wirklich mehr mit Ruffy beschäftigt der gerade aufgehört hatte weiter zu sprechen. Versuchte aber trotzdem mit meiner freien Hand Kumas irgendwie abzuschütteln, der nicht gerade begeistert war und vor sich hin murrte. „Ja, ich höre?“ War alles was ich raus brachte.

„Wann kommst du wieder? Wir müssen reden, es ist dringend.“

Er redete so schnell als wäre ein Rudel Wölfe hinter ihm her und sein Überleben hänge von diesen zwei Sätzen ab. Vollkommen perplex ließ ich meine Hand sinken, was von einem gewissen jemand nicht ungenutzt blieb. Sofort schloss er seine Finger um mein Glied, ich hatte das Gefühl als gäbe es nicht genug Luft für mich. Entsetzt schnappte ich nach Luft, während diese besagte Hände anfangen mich zu massieren. „Jetzt lass es doch endlich.“ Schnappte ich aufgebracht und schlug seine Hände weg, was mir wahrscheinlich mehr weh tat als ihm. Was heißt hier wahrscheinlich, verdammt das war die empfindlichste Stelle eines Mannes. Aber ich verkniff mir jeden Laut. Nur ein leichtes Zittern blieb zurück als ich antwortete. „Ich bin in etwa einer halben Stunde da.“

Ich hatte mich entschieden, Kuma war eindeutig Sexbesessen.

Nachdem ich mich angezogen, Kuma zusammengefaltet und mit Sexentzug gedroht hatte (zum Glück würde er es nie darauf ankommen lassen, sonst hätte ich ein echtes Problem), ging ich zu Ruffy und stand nun mal wieder vor seiner Wohnungstür.

Tief atmete ich ein, er hatte gesagt er wolle dringen reden. Ich meine es ist nur normal nach dem was gestern passiert ist, aber im allgemeinen heißen diese Worte nichts Gutes. Ich steckte den Schlüssel ins Schloss und öffnete die Tür. Gott stehe mir bei.

Kaum hatte ich den kleinen Flur durchquert, sah ich auch schon wie der Schwarzschof in die Wohnzimmertür trat und mich ansah.

„Du wolltest mit mir reden? Hier bin ich.“ Sagte ich recht kurz angebunden. Es war einfach zum verrückt werden. Dort stand er, wollte offensichtlich ein ernstes Gespräch mit mir führen, zumindest hatte ich das nach seinem anruf angenommen und wartete nur mit einem Handtuch bekleidet auf mich. Vielleicht hätte ich Kuma doch nicht verbal einen Kopf kürzer machen, sondern ihm im Bett eine Lektion erteilen sollen. Dann hätte ich jetzt wenigstens kein Problem in meiner Lendengegend. Eigentlich dachte ich ja das sich dieses durch Kumas zutun entstandene Problem bei einem ernstes Gespräch von selbst lösen würde, doch nun? Wohl eher nicht. Obwohl mich dieser Anblick auch nicht nach Tagen bei dem großen kalt lassen würden, dieser Körper war einfach zu unwiederstehlich.

Schnell verlagerte ich mein Gewicht auf mein rechtes Bein, so stand ich zwar etwas unbequem aber da musste ich jetzt durch wenn ich meine Beziehung vielleicht doch noch retten wollte. Ich konnte nur hoffen das Ruffy sich beeilen würde lang hielt ich es echt nicht aus, warum konnte er sich nicht schnell etwas anziehen gehen.

„Nun ja weißt du.. es geht um folgendes. Wir sind ja jetzt fast sieben Wochen zusammen nicht?“ hörte ich Ruffys Stimme und horchte auf, das fing nicht gut an. Aber ich nickte schließlich stimmte es und ich wollte ihm zeigen das ich zuhörte, reden war im Moment nicht ganz mein Fall, ich wollte ihm nicht zu viele Hinweise auf meinen zustand geben. Wer weiß wie er reagieren würde.

„Versteh mich nicht falsch, es waren echt tolle sieben Wochen und das soll auch gar keine Kritik sein oder ähnliches aber naja weißt du “ Oh mein Gott, gleich würde er mir sagen das es aus ist, ich wusste es. Aber vielleicht war es besser so, hoffentlich fand er

jemanden der besser für ihn war als ich. Jetzt galt aber erst mal, Augen zu und durch. „Ruffy jetzt komm endlich zur Sache, ich hab nicht sonderlich viel Zeit.“ Presste ich durch meine geschlossenen Zähne. War es nicht paradox? Ich kam gerade von meinem Liebhaber, hatte schreckliche Angst vor den nächsten Worten meiner großen Liebe und war trotzdem geil. Verdammt ich war doch wirklich nicht mehr normal, ich musste hier ganz dringend weg. Zwar hatte ich in dieser fast beendeten Beziehung nichts mehr zu verlieren aber ich wollte ihm nicht noch mehr unschöne Erinnerungen an mich hinterlassen als so schon.

Kurz hatte ich den Eindruck als würde er zusammen zucken. Gab es doch noch Hoffnung? Sollte ich diesen kleinen Gedanken, diesen Lichtstrahl zulassen?

„Ach so, tut mir leid ich wollte dich von nichts abhalten. Weißt du, vergiss das hier einfach ich hab dich nie angerufen.“ Flüsterte er, ich hatte wirklich Probleme ihn überhaupt zu verstehen. Das war jetzt nicht war, Wollte er mit meinem Herz Pingpong spielen? Okay ich weiß verdient hätte ich es, aber musste es den gerade jetzt sein? Je länger er hier vor mir stand desto mehr meines Verstandes büßte ich ein und sehr wollte jetzt zeit schinden. „Soll das jetzt ein schlechter Scherz sein? Rück endlich raus mit der Sprache, verdammt.“

Angestrengt versuchte ich meine Augen von seinem Körper fern zu halten und sie auf einen Fleck hinter ihm zu konzentrieren. Aber es war als versuche man eine Stecknadel davon abzuhalten auf einen riesigen Magneten zu reagieren. Einfach unmöglich.

Auf einmal brach ein Wasserfall von Worten auf mich her rein, warum hatte er es jetzt auf einmal so eilig seine Botschaft los zu werden? „Es geht darum das du mich nicht mehr anfasst.“ Ich hatte Probleme mit meinem vernebelten Verstand hinterher zu kommen, doch bei dem Wort anfassen horchte ich auf. Ich würde ihn gerne anfassen jetzt und hier. Aber ich durfte nicht.

„Seit ich diesen Scheiß Gips habe meidest du mich. Egal was ich versuche, alles lässt dich kalt.“ Lässt mich kalt? Was? Dieser Körper? Bestimmt nicht, soll ich dir zeigen wie heiß er mich macht? Nein, nicht jetzt, reiß dich zusammen.

„Mensch bist du mal auf die Idee gekommen das ich dich vielleicht gerne mal im Bett hätte?“ Bett? Mein Verstand war so zu, ich verstand nicht was er mir damit sagen wollte. Aber ich wollte ihn, nackt auf dem Bett oder sonst wo. Gefährlich, ganz gefährlich.

„Ich laufe nun schon seit Wochen durch die Gegend und bekomme beim bloßen Gedanken daran dass du mich mal wieder anfasst, egal wie harmlos es ist, einen Ständer. Weißt du eigentlich wie scheiß frustrierend es ist dann von seinem Freund weggestoßen zu werden und sich selbst einen runterholen zu müssen?“ Ich würde dir nur zu gerne helfen, wo ist dein Problem unter dem Handtuch? Lass mich mal einen Blick darauf werfen. Meine Hand zuckte in Richtung des weißen Stoffes doch ich konnte sie gerade noch aufhalten. „Gefalle ich dir nicht mehr? Hast du dich satt gesehen? Dann sag es wenigstens, dann können wir das ganze gleich hier beenden und ich weiß wenigstens woran ich bin.“ Beenden? Ich will es nicht beenden. Was ich will, ist dieser Körper und diese Stimme verhangen von Lust in meinem Ohr. Mir ist so verdammt heiß.

„Ansonsten hätte ich gerne eine Erklärung, warum du auf einmal einen auf züchtig machst und bei mir deinen Schwanz in der Hose lässt. Während er bei anderen ja wohl genug Auslauf bekommt, so wie sich das am Telefon vorhin angehört hat.“

Nur ein Stückchen, nur ein wenig, nicht mehr.

Ein bisschen dieser Haut berühren, mit den Fingern durch diese Haare fahren. Mit der

Zunge seinem Körper Fragen stellen, bis diese Stimme sie mir stöhnend beantwortete.

Nur ein wenig.

Ich steckte meine Hand aus, berührte seine Haare, wie Samtfäden zwischen meinen Fingern. Dieser Mund. Nur ein wenig. Ich grub meine Finger in seine Haare und zog seinen Kopf nach hinten, um besser an diese roten Lippen kommen zu können. Was ein Anblick. Kurz wunderte ich mich noch wieso Ruffy einen Schrei ausstieß, doch merkte ich gleich darauf wie sich unsere Körper aneinander rieben. Seit wann waren wir uns so nah? Diese Lippen riefen nach mir, eindeutig und ich erhörte ihren Ruf, indem ich meine auf seine legte. Nur ein wenig.

Meine Zunge in seinem Mund, seine Arme die sich an meine Schulter klammerten und sein Körper der sich an meinem rieb. Es war ein Rausch, meine Droge, mein Leben, meine Liebe, meine Lust, mein alles. Ich wollte alles, ich wollte ihn jetzt sofort und hier.

Nur ein wenig, schließlich hatte ich nichts mehr zu verlieren.

Ich löste den Kuss, was für eine Verschwendung. Diese Lippen noch roter als zuvor, noch voller, noch williger, lockten so ungemein. Doch schon wurde meine Aufmerksamkeit von seinem Körper angezogen, der auf dem Boden unter mir lag. Ich hatte nicht einmal richtig bemerkt das wir die Position gewechselt hatten, alles was ich wahrnahm war er, mehr zählte nicht. Ich wartete schon so lange auf diesen Körper, er lockte schon so lange, so verzweifelt, wie ein ausgehungertes Tier nach Nahrung lechzte. Ich würde ihm Nahrung geben, würde mich selbst nähren an diesem Körper, an seinen Lustvollen schreien. „Du schreist? Aber warum denn Süßer? Das war doch noch gar nichts, gleich gebe ich dir wirklich etwas zum schreien.“ Hauchte ich ihm ins Ohr bevor ich daran knabberte. Oh ja ich würde ihn zum Schreien bringen vor Lust und Ekstase. Ich wollte es hören. Je früher desto besser. Ich zog sein Handtuch weg und genoss den Anblick der mir mein Blut in Sekundenschnelle in eine Region konzentrierte. Nackt wie und erregt wand er sich unter mir, rieb sich an mir und versuchte unter mir hervor zu kriechen. Aber nicht doch nicht doch, so war es doch perfekt so konnte ich diesen Körper verwöhnen, konnte ihn lieben. „Na na, kleines Wiesel, hier gibt es kein entkommen, ich habe versucht lieb zu sein, aber du wolltest ja nicht zu deinen Bedingungen spielen. Also spielen wir jetzt nach meinen.“ Es stimmte, ich hatte ihm die letzten Male Gelegenheit gegeben zu bestimmen, doch nicht heute, heute gehörte er mir. Schon lange war ich an dem Punkt vorbei an dem ich mich hätte zurück halten können. Dies war ein Traum, ein Traum der wahr wurde. Ich durfte diesen Körper mein eigen nennen, dieses Geschenk Gottes, weilte in meinen Händen und wartete nur darauf liebkost zu werden. Am Rande bekam ich mit, das Ruffy etwas sagte doch ich verstand es nicht, es war egal, es war nicht wichtig. Das einzig wichtige war ihm Lust zu bereiten.

Er wand sich noch immer unter mir ruckte hin und her und lag schließlich auf dem Bauch, mich zwischen seinen Beinen und seinen Hintern in der bestmöglichen Position. Ich spürte wie ich anfing zu grinsen. Dafür war das Gezappel also gedacht, das ließ sich einrichten. Wenn er nicht warten wollte, würde ich ihn nicht warten lassen. Meine Hände flogen zu meinem Reißverschluss, befreiten meine Erektion und brachten sie auf den Pfad zu noch mehr Lust und verlangen, die den letzten Rest Verstand wegpülte.

Es war das Pure Glück, die aufgestaute Lust brach sich Bahn und ich schrie sie mit meiner Liebe für den Körper unter mir und meinem Höhepunkt her raus. Erschöpft ließ ich mich nach vorne fallen, strich gedankenverloren über einen zitternden Körper,

küsste sein Schulterblatt und mit dem zurückkehren meines Verstandes fing ich an mich über die fehlende Reaktion zu wundern. Was war los, war er so erschöpft das er gleich eingeschlafen ist? Ich hob meinen Oberkörper von seinem und betrachtete ihn. Erlag noch immer genauso unter mir wie zuvor, er hatte sich während der ganzen Zeit keinen Millimeter bewegt und er hatte einen leeren Blick, leer und tränenverschleiert. Langsam sickerte es in mein Bewusstsein. Langsam realisierte ich was ich getan hatte. Ich hatte ihm Schmerzen zugefügt, ich hatte dem Menschen den ich liebte Gewalt angetan. Geschockt sah ich auf meine Hände sah an mir herunter. Wie konnte dieser Körper den ich dazu nutzen wollte ihm Gutes zu tun ihn zu schützen und zu lieben jetzt zu etwas geworden sein das ihm Leid zufügte. Wieder war ich wie benebelt, doch diesmal nicht von Lust sondern von Selbsthass und Ekel. Wie hatte ich es soweit kommen lassen können? Hatte ich nicht alle möglichen Schritte unternommen um jede Eventualität auszuschließen ihm jemals schlechte Erinnerungen zuzufügen? Hatte ich denn nicht für dieses Ziel selbst meinen besten Freund zu meiner Nutte gemacht?

Ich merkte nicht einmal wie ich hektisch seine Wohnung verließ und in meine eilte. Er hatte mich verlassen, Gott stand mir nicht mehr bei, obwohl hatte er das jemals in meinem Leben getan?

Als ich mit Ruffy zusammen kam hatte ich es geglaubt.
Wenn auch nur für kurz.

Kapitel 10: BS Kapitel IV

Es gibt nichts mehr zu gewinnen,
alle Waffen liegen nieder,
alle Fahnen sind gesunken
und verstummt sind alle Lieder.

Meine Welt ist nicht mehr vorhanden, sie liegt in Scherben zu meinen Füßen, während ich mit leerem Blick auf meinem Flurboden vor mich hin starre. Was sollte ich nun machen? Sollte ich versuchen die Scherben wieder zusammen zu fügen? Konnte ich das überhaupt? Nein, nicht nach dem was ich getan habe, ich habe mich meiner letzten Chance beraubt. Habe mir selbst den Boden unter den Füßen weg gezogen, so gerne ich die Schuld daran an die CP abtreten würde. Doch sie haben nur beschleunigt was unausweichlich gewesen ist.

Es klingelt. Soll es doch klingeln, ich will niemanden sehen, will niemanden hören. Was für einen Zweck hätte es, mit jemandem zu reden, es würde mir nicht helfen. Es würde meine Taten nicht ungeschehen machen.

Ohne es wirklich zu merken, stehe ich trotz meiner Gedanken auf und öffne die Tür. Ich brauche lange bis ich es bemerke, bin erst verwirrt das ich stehe, dann darüber das jemand vor mir steht. Wie kommt jemand in meine Wohnung. Ich konzentriere mich auf die Person vor mir. Ruffy. Geschockt reiße ich die Augen auf, was macht er hier? War das ein Traum? War ich eingeschlafen? Ich glaube es nicht. Als gäbe es nichts natürlicheres in der Welt wurden meine Augen sofort von seinem Körper angezogen. Von jeder Kleinigkeit die ich kannte und nicht mehr mein eigen nennen konnte.

"Willst du mich nicht vielleicht herein bitten?" kein Traum, denn wäre es einer wäre er schon in meiner Wohnung. Moment, war er das nicht? Ich sah mich kurz um. Wir stehen an meiner Tür. Oh. Ich musste mich zusammenreißen. Wenigstens soweit das ich für die Zeit seiner Anwesenheit zuhören und antworten konnte.

Kurz trete ich zur Seite um ihn in meinen reichlich beengten Flur zu lassen. Als er an mir vorbei ist atme ich einmal tief ein und schließe die Tür. Allein mit ihm in meiner Wohnung, nur wenige Zentimeter voneinander entfernt. Wäre ich nicht so leer wie ich es bin, hätte ich damit wesentlich mehr Probleme, doch so fehlt mir die Energie für auch nur einen schönen Gedanken.

"Was willst du?" Frage ich, ohne Kraft in der Stimme.

"Ich will wissen, wie du gedenkst weiterzumachen." Ist dies doch ein Traum? Würde er mich so etwas im echten Leben fragen? Nach meinen Taten nach den gescheiterten Versuchen eine intakte Beziehung zu führen? Resignierend lächle ich, es ist egal ob Traum oder nicht die Antwort ist klar.

"Ist das nicht offensichtlich? Ich habe was ich haben wollte, also ist Schluss, nicht das es zwischen uns zwei je eine richtige Beziehung gegeben hätte." Es stimmt, ich habe was ich wollte, ich hatte meinen Versuch auf eine Beziehung mit ihm gehabt. Auch wenn ich aus tiefstem Herzen gewünscht, gebetet habe das es funktionieren möge und wenn nicht das er keine Weiteren Narben davon tragen möge. Das habe ich wohl gehörig versaut. Es langte eben nicht nur den anderen mit allem seinen selbst zu lieben und ihm die Welt zu Füßen legen zu wollen, ihn zu seiner Welt zu machen.

"Ist das deine Endgültige Entscheidung?" ich bekam seine Frage gar nicht ganz mit zu sehr war ich in meiner Misere gefangen, versuchte zu ergründen was ich falsch

gemacht habe. Als ob es nicht offensichtlich genug gewesen wäre. Hatte ich ihn richtig verstanden? Ich war mir nicht sicher doch nickte einfach. Schlimmer konnte es nicht werden, auch wenn ich ihn falsch verstanden haben sollte.

"In Ordnung aber dann erlaube mir hierunter einen Schlusstrich zu ziehen, einen Endgültigen." Jetzt war ich verwirrt. Ich schien ihn richtig verstanden zu haben, doch was für einen richtigen Schlusstrich? Doch ich bedeutete ihm fortzufahren wenn es ihm half wollte ich nichts mehr als ihm noch einen letzten Gefallen tun, wie kann ich ihm nach all dem so etwas verweigern. Er holte etwas aus seiner Jackentasche, etwas silbernes. Als er es vor seinem Körper in der Hand hielt, weiteten sich meine Augen mit Erkenntnis. Das war eine Wundervolle Idee. Es würde ihm helfen, helfen zu vergessen, zu verarbeiten und es würde mir helfen. Ich würde nicht mehr ohne meine Welt, ohne ihn leben müssen, in der ständigen Angst ihn nicht gehen lassen zu können. Ihm noch mehr Schmerzen zu bereiten. Ich warf noch einen letzten Blick auf die Waffe in seiner Hand die sich langsam hob, bevor ich selig meine Augen schloss. Ich höre einen Knall, er hat geschossen. Verwirrt ziehe ich die Stirn kraus, hat er nicht getroffen? Ich habe nichts gespürt. Nachdem ich einen Augenblick in Erwartung eines zweiten nun gezielten Schusses gewartet habe, öffne ich die Augen.

Wie durch Nebel höre ich eine Frau schreien, während ich mit dem Rücken die Wand hinunter rutsche.

Blut ... so viel Blut.

Ende